

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
Dienstag und Freitag.)
Abonnenten entsprechen
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
 kostet 10 Pf.
Inserate kann abgegeben
Montag u. Donnerstag
bis Mittag 12 Uhr.

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag)
Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
 kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montag u. Donnerstag
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

für Wilsdruff, Tharandt,

Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Dreiundvierzigster Jahrgang.

Nr. 21.

Dienstag, den 13. März

1883.

Bekanntmachung,

die Vertilzung der Feldmäuse betr.

Da zu befürchten steht, daß auch in diesem Jahre die Feldmäuse wieder Schaden verursachen werden, wenn nicht im Frühjahr zu deren Vertilzung energische Maßregeln ergriffen werden, so wird den betreffenden Grundstücksbesitzern zu Vermeidung von Geldstrafe bis 30 Mark hiermit aufgegeben, sobald es die Witterung gestattet, das Vertilzen der Feldmäuse vorzunehmen.

Säumige Grundstücksbesitzer sind von den Herren Gemeindevorständen anhänger anzuziegen.

Meissen, den 10. März 1883.

Königliche Amtshauptmannschaft.

v. Bosse.

Bekanntmachung,

Durchschnittspreise für Marschfouage betr.

Von der Königlichen Reichshauptmannschaft Dresden sind die Durchschnittspreise für Marschfouage in dem Hauptmarktkreise des hiesigen Bezirks, der Stadt Meissen, auf den Monat Januar dieses Jahres folgendermaßen festgestellt worden:

6 Mrt	46 Pf.	für 50 Kilo Hafer,
3 -	74 -	- 50 - Heu,
1 -	91 -	- 50 - Stroh.

Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, am 8. März 1883.

v. Bosse.

Tagesgeschichte.

Bekanntlich hat die Kommission des Reichstages, welche den Entwurf der Regierung auf Abänderung mehrfacher Bestimmungen der Gewerbeordnung zu begutachten hatte, mit einer Stimme Mehrheit die Aufnahme einer Bestimmung in der Novelle beschlossen, welche die Verpflichtung zur Führung von Arbeitsbüchern auf sämtliche Arbeiter, also auch auf jene über 21 Jahre, ausdehnt. Die halbfizzielle preußische „Prov.-Korresp.“ spricht sich über diesen Gegenstand u. a. folgendermaßen aus: „Hier handelt es sich um eine Angelegenheit, die wegen der ihr von vielen Arbeitern beigelegten prinzipiellen Wichtigkeit zu ungewöhnlicher Bedeutung gelangt ist. Bei der Entscheidung dieser viel erörterten Prinzipienfrage werden neben den von der Mehrheit der Kommission geltend gemachten praktischen allgemeinen sozialpolitischen Gesichtspunkten in Rücksicht gezogen werden müssen, welche das schließlich Resultat um so zweifelhafter erscheinen lassen, als der Bundesrat sich bei Beratung der Vorlage gegen die Einführung obligatorischer Arbeitsbücher ausgesprochen hatte.“ Hierauf scheint es doch, daß wenigstens die preußische Regierung der Einführung von Arbeitsbüchern in dieser Ausdehnung noch immer abgeneigt sei.

Nürnberg, 8. März. Die Einzeichnungslisten bezüglich einer Petition für Einführung obligatorischer Arbeitsbücher haben in dieser Stadt, wie von zuständiger Seite mitgetheilt wird, 1063 Unterschriften selbständiger Handwerksmeister erhalten.

Der russische Reichskanzler Fürst Gortschakoff ist einer Meldung des „D. M. B.“ zufolge am Sonntag früh 4 Uhr in Baden-Baden gestorben. Seine beiden Söhne waren an seinem Sterbelager anwesend.

Bekanntlich war es stets England, welches — so oft Auslieferungsfragen auf die Tagesordnung kamen und besonders so oft an England das Ansehen gezeigt worden, Verbrecher auszuliefern — sich hartnäckig gegen derlei Zumuthungen wehrte. Nun will es eine Fügung des Schicksals, daß England unter den von feindseligem Seite ausgehenden Anschlägen ebenso zu leiden hat, wie Russland unter nihilistischen, Italien unter irredentistischen Umtrieben. Ja, es tritt sogar an England die Notwendigkeit heran, sich in Frankreich zu bemühen, um bei diesem die Auslieferung von in die irischen Verbrechen verwickelten Individuen durchzusetzen. Französischerseits lehrt man nun — wenigstens in einem Theile der Presse — den Spieß um und hält England vor, daß dieses es ja stets gewesen sei, welches sich allen Auslieferungsforderungen gegenüber ablehnend verhalten habe. Allein bei der in Frankreich obwaltenden Absicht, Alles aufzubieten, um in ein besseres Verhältniß zu England zu kommen, ist wohl kaum zu zweifeln, daß die bezügliche Auseinandersetzung zu dem für England erwünschten Resultate führen werden, da Frankreich auf diese Weise sich England gegenüber gefällig zeigen kann, wenn schon damit die Erfüllung aller speziellen Anträge Englands zu erwarten steht. Ist dies aber der Fall, so wird sich die Auslieferungsfrage im Allgemeinen kaum mehr von der Tagesordnung der öffentlichen Diskussion abscheiden lassen, was besonders jenen willkommen sein dürfte, die seit Jahr und Tag danach streben, daß auf internationalem Wege in Sachen der Verbrecherauslieferung etwas geschehe und eine Revision der bestehenden Auslieferungsverträge angebahnt werde. Man ist dieser Frage, bezüglich welcher bis jetzt von keiner Seite offizielle Anträge gestellt worden, fast überall, so oft es sich um Anregungen handelt, mit einer gewissen Scheu aus dem Wege gegangen, die sich, wie es den Anschein hat, zunächst dadurch erklärt, daß man annahm, es würden bezügliche Impulse in mehreren Staaten, vor Allem in England und Italien, schwerlich auf fruchtbaren Boden fallen. Nun hat, wie Ereignisse zeigen, Italien ebenso wie England unter den Ausschreitungen der zerstörenden Elemente zu leiden, und da dürftest du möglicherweise, wenn jetzt von irgend einer Seite, die Auslieferungsfrage

im Allgemeinen aufgeworfen werden, die Strömung für dieselbe eine günstigere sein als je.

Zwei Dampfer-Unglüsse sind wieder zu beklagen. Ein Telegramm aus Rom meldet dem „Berliner Tagbl.“, daß der deutsche Dampfer „Bremen“ laut einer Depesche aus Messina an der sizilianischen Küste zu Grunde gegangen ist. Die Mannschaft ist gerettet worden. Weit schrecklicher ist das zweite Unglück, denn eine große Anzahl Menschenleben zum Opfer fielen. Eine Depesche aus Hull vom 9. d. berichtet: Heute kam hier ein Schiff mit 5 Personen an, welche sich von dem schiffbrüchigen Dampfer „Navarre“ gerettet hatten. Der Letztere war am Sonntag Abend aus Kopenhagen nach Leith mit 81 Personen an Bord, unter denen sich etwa 50 Auswanderer befanden, abgefahren und ist am Montag während eines Sturmes untergegangen. Sieben schottische und drei norwegische Matrosen wurden durch einen holländischen Dampfer gerettet. 66 Personen sind ums Leben gekommen.

Waterläufisches.

Wilsdruff. Wir machen darauf aufmerksam, daß man den Kauf neuer Gesangbücher nicht zu lange hinausschieben möge. Die hiesigen Buchbinder halten zwar vor der Hand eine für unsere Gemeinde genügende Anzahl von Exemplaren bereit, da jedoch auch Auswärtige bei ihnen kaufen, dürftest dieser Vorrath bald zu Ende gehen, vor Mitte April aber erscheint keine neue Auflage.

Das Papier zu der Volks- und Schulausgabe des bei B. G. Teubner in Leipzig und Dresden zur Zeit unter Druck befindlichen neuen Landesgesangbuches ist, wie dem „Meissn. Tagebl.“ mitgetheilt wird, viel zu dünn und ungenügend gelein. Jeder umsichtige Familienträger wird bei Kauf für seine Kinder nach Exemplaren mit stärkerem und besser gelimten Papier fragen und unangenehm enttäuscht sein, wenn er erfährt, daß kein Händler seinem wohlberechtigten Verlangen zu entsprechen vermag. Gegenüber dem gedachten Firma gegebenen Monopol und des daraus resultirenden Gewinnes für dieselbe kann wohl baldigste Beseitigung dieses Uebelstandes erwartet werden, zumal auch bereits in der evangelisch-lutherischen Landessynode von verschiedenen Seiten die Notwendigkeit betont worden ist, starkes und haltbares Papier zu den neuen Landesgesangbüchern zu verwenden.

Aus dem Königreiche Sachsen berichtet man der „L. B.“ unter dem 4. März: Der Saatenstand ist in durchaus nicht befriedigender; vorzugsweise gilt dies von denjenigen Saaten, die auf von Natur sehr feuchtem Boden stehen. Die Urtheile, daß das Wintergetreide so sehr gelitten hat, ist hauptsächlich in der Nähe des Spätsommers und Spätherbstes zu suchen. Während dem Wintergetreide in schwerem, nassem Boden nicht zu helfen ist, sollte man versuchen, dem in leichten Bodenarten dünn stehenden durch Kopfdüngung, Eggen und Walzen im zeitigen Frühjahr aufzuholen.

Blauen bei Dresden. Der Kommerzienrath T. Bienert hat unserm wackern Männergesangvereine, welcher ihm am 24. Februar eine äußerst glänzende Ovation darbot, ein höchst ehrenvolles Dankesbrief und ein Präsent von 600 M. übersendet.

Ehrenfriedersdorf, 9. März. Heute Nachmittag wurde gegen den früheren Sparkassenverwalter Schanz wegen Defraudation von 42,000 M. Kassengeldern seitens des hiesigen Amtsgerichts die Untersuchungshaft verhängt.

Bei den im kommenden Sommer stattfindenden Ergänzungswahlen zum Landtag haben in 15 ländlichen und 11 städtischen Wahlkreisen neue Abgeordnete zur Wahl zu kommen. Ausgeschieden sind nämlich die konservativen Abgeordneten Ackermann, Breitfeld, Haberborn, Heger, Kreller (starb am 3. März 1882), Kreßner, Lange, Leutritz, Matthes, v. Delihägel, Brüser, Schumann, Speck und Strauch; ferner die national-liberalen Abgeordneten Niethammer, Stephani, Uhle (Plaue) und Ulrich; weiter die fortschrittlichen Abgeordneten

Fährmann, Böhniß, Heinze, Philipp, Riedel (starb am 30. September 1862) und Schaffrath; weiter ein Separationist Roth und ein sozialdemokratischer Abgeordneter Freitag. Hierüber ist im 25. ländlichen Wahlkreis ein Ertrag für den konservativen verstorbenen Amtsrichter Schade zu wählen. Nach der Parteistellung haben also die Konservativen 14, die Fortschrittl. 6, die Nationalliberalen 4 und Separationisten und Sozialdemokrat. je einen Sitzen erledigt.

In der Frage über die Arbeitsbücher hat auch der Landesverein der Konservativen Sachsen Stelung genommen, indem derselbe durch seinen Vorsitzenden, Herrn Kammerherrn Freih. v. Friesen auf Rötha eine Erklärung für die Einführung obligatorischer Arbeitsbücher für gewerbliche Arbeiter an den deutschen Reichstag in Berlin abgeben ließ.

— In Ortmannsdorf ist am 9. d. Vormittag eine, dem Galtwirth Mehlhorn in Hartendorf gehörige Scheune niedergebrannt, bei Belebung der Schuttmasse aber der gänzlich verlohte Leichnam eines unbekannten Mannes, vermutlich eines Handwerksburschen, gefunden worden.

— In Haussdorf ist ein unheimlicher Fund gemacht worden. Auf dem Grundstück des Gutsbesitzers Voze sollte der Grund zur Vergrößerung einer Scheune gebräunt werden und dabei stieß man auf ein anscheinend männliches Gerippe. Dabeiliegende große Regel lassen darauf schließen, daß der Leichnam in einer Kiste vergraben worden und mutmäßlich schon längere Zeit gelegen hat.

— In Berggießhübel ist über eine Bergmannsfamilie ein schweres Unglück hereingebrochen. Nicht weniger als 4 Kinder im Alter von einem halben bis drei Jahren rastete die böse Diphtheritis in 8 Tagen dahin. Gegenwärtig liegen noch die Mutter und das älteste Mädchen von 11 Jahren an derselben Krankheit darnieder, Hoffnung auf Genesung ist jedoch vorhanden.

— Leipzig. In seiner am letzten Mittwoch Abend in der Centralhalle abgeholtenen Sitzung beschloß der geschäftsführende Ausschuß zur Vorbereitung einer vom 15. Mai bis 15. Oktober 1885 in Leipzig abzuhaltenen sächsischen Landesausstellung für Gewerbe und Industrie zunächst die Beschaffung eines Garantiefonds für das geplante Unternehmen ins Luge zu fassen. Es wird zu diesem Zwecke in Kürze eine diesbezügliche Aufrufserklärung an die zunächst beteiligten Kreise gerichtet werden. Die Summe des aufzubringenden Garantiekapitals ist durch eine technische Kommission unter gewissenhafter Benutzung der anderwärts getätigten Erfahrungen auf 270.000 P. veranschlagt. Wie aus den Verhandlungen des gebildeten Komitees, dessen Spitze Gewerbeamtsdirektor Hädle die Berathungen leitete, hervorging, tritt der mit den Vorarbeiten betraute geschäftsführende Ausschuß mit Energie und Ernst für die Sache ein und strebt, da er sich der Unterstützung einer großen Anzahl von Handels- und Gewerbezimmern Sachsen, Gewerbevereinen, sowie ähnlicher Körperschaften gewiß weiß, auch von der Förderung des Unternehmens seitens der Staatsbehörden und des hiesigen Rathes überzeugt ist, nunmehr mit allen Kräften die weitere Verwirklichung des Planes an, dem bekanntlich Sc. Maj. der König in zustimmdster und wohlwollendster Weise seine Aufmerksamkeit geschenkt hat. Die hochentwickelte Industrie Sachsen und das iührige Gewerbe unseres Landes wird sicherlich dem Unternehmen freudig und gern nahe treten, um so mehr als es gilt, auch einmal in dem geschlossenen Rahmen des eigenen Landes sich gleichen Vorbildern anderer Rayons ebenbürtig an die Seite zu stellen.

Am Allerseelentage.

Novelle von Emilie Heinrichs.

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung und Schlüß.)

"Nun, dann wird's wohl so sein," nickte sie befriedigt, "und ich kann Ihnen mittheilen von dem Joseph, den ich besser gekannt habe als die ganze Stadt, da ich an die zehn Jahre mit seinen Eltern ein Häuschen zusammen bewohnt habe. Der Joseph Heider war ein heller Kopf und konnte so schön schreiben, so tüchtig rechnen, daß ihn der reiche Finanzrat Stein, der größte Bankier in unserer Stadt, in sein Komptoir nahm; da glaubte man natürlich, sein Glück wäre für alle Zeiten gemacht, aber es kam anders. Der Joseph war treu wie Gold, das wußte der Finanzrat wohl und machte ihn nach acht oder zehn Jahren zu einem Kassirer. Die alten Heiders waren mittlerweile gestorben und das war ein Glück, so sahen sie doch nichts mehr von all dem Glend, daß über ihren Josef hereinbrechen sollte. Dieser hatte sich mit einem armen, aber bildhübschen Mädchen verlobt und wollte sie, als er Kassirer geworden, heimführen an den eignen Herd.

— Die Maria Huber war eine geschickte Stickerin und arbeitete auch für die Frau Finanzräthin Stein, es war ein frommes, kreuzbraves Mädchen, das ihre blonde Mutter und zwei kleinere Geschwister ernährt und dieses Glück also reichlich verdient hatte. Nun fuhr aber, wie's in der Bibel heißt, der Beuel gebüub dazwischen und säete Unkraut; der Finanzrat, jener Mann, der seit einem halben Jahre unter jenem prächtigen Denkmal liegt und mit den dicken Wachskerzen und reichen Kränzen aus den Qualen des Fegefeuers erlöst werden soll, hatte die schöne Maria bei seiner Frau gesehen und glaubte, er könne als reicher Mann nur seine Hand nach ihr ausstrecken. Da war ihm natürlich der Bräutigam im Wege."

"Nur der Bräutigam?" unterbrach der Fremde sie finster, "so fand er bei der Braut also keinen Widerstand?"

"Ja, welche Frage, Herr?" fuhr die Frau entrüstet fort. "Ich sagte Ihnen ja vorhin, die Maria sei ein kreuzbraves Mädchen gewesen, was sie noch heut zur Stunde ist, wie viel man die Arme auch hat verleumden wollen."

"So lebt sie noch, die Maria Huber?" fragte der Fremde leise.

"Ja, freilich lebt sie noch, ein elend jammervolles Leben, das ich nimmer ertragen könnte . . . Doch Ihr dürft mich nicht unterbrechen, Herr, der Tod kommt mir sonst abhanden. Die Maria war dem Joseph in Liebe und Treue von Herzen zugethan, das weiß ich, die Barbara Eisenberg, so sicher, daß ich noch heut das heilige Sakrament drauf nehmen wollte, und der Joseph Heider hats auch verdient, das Mädchen war sein Alles. Als es dem Finanzrat Stein nun immer nicht gelingen mochte, ihr Herz abwendig zu machen und sie durch sein Geld zu gewinnen, da wußte er es durch schlechte Menschen anzustellen, daß der Joseph eifersüchtig wurde und ihr das Leben recht herzlich schwer machte. Die Arme lagte es mit damals öfters. Eines Abends fand er den Finanzrat in ihrem Häuschen und da wars zu Ende mit dem Vertrauen, an seinem Herrn konnte er sich nicht vergreifen, so brach er denn mit der Maria und wurde menschenscheu. Der reiche Mann aber fürchtete ihn und suchte ihn zu verbergen. Die Gelegenheit dazu fand sich endlich; — in der Kasse fehlten 2000 Gulden, Joseph wußte nichts über deren Verbleib, er kam ins Gefängnis und wurde nach einem halben Jahre, wegen mangelnder Beweise, wie es hieß, wieder freigelassen. Da wars aber aus mit dem Unglücklichen, ganz

aus. — Niemand wollte ihm Arbeit geben, obgleich man ihm den Diebstahl ins Gesicht werfen durfte. Die gute Maria hätte ihn gern aufgenommen, sie liebte ihn wie früher und war die Einzige, außer mir, die an seine Unschuld glaubte. Aber das Misstrauen saß ihm jetzt noch tiefer im Herzen, und der Hass gegen die ganze Welt dazu, und eines Tages war er verschwunden. Man fand seine Kleider am Flusse und weisste nicht, daß er sich aus Verzweiflung das Leben genommen. Von seiner Leiche aber war nichts zu entdecken, bis man sie nach etlichen Monaten in einem Fischernehe fand und sie Abends dort unten an der Mauer in der Armenfünderecke begrub. Die Maria und ich, wir beide allein gaben ihm das Geleite."

Die Frau schwieg und trocknete sich die Augen.

Der Fremde drückte ihr die Hand.

"Sie sind eine brave Frau", sprach er leise. "Wie aber nahm Maria dieses Unglück auf?" lehnte er hastig hinzu.

Ach die Arme weinte so viel, daß sie fast erblindete und nicht mehr sitzen konnte. Dem Finanzrat zeigte sie die Thüre, aber das böse Gerücht spann doch geschäftig daran, ihren guten Ruf zu untergraben. Wie schwer es ihr geworden, bei all dem Jammer auch noch Brod für sich, die blonde Mutter und die beiden Geschwister anzuhaften, lohnt sich denken, aber sie hatte tapfer getragen und ohne Rast und Ruh gearbeitet bis in die sinkende Nacht. Nun ist die Mutter tot, die Geschwister herangewachsen, aber arbeiten muß sie noch immer wie ein Lastthier, und ich wette, sie hat noch immer heut' noch sehn Jahren, so lang wirds wohl schon her sein, das einsame Grab in der Armenfünderecke nicht vergessen.

"So meinen Sie?"

"Nun, daß die Maria ein Lichlein und einen Kerzen für ihren Joseph erübriggt hat, das meine ich; hat sie doch alljährlich am Allerseelntag für ihn gebetet, für ihn, an den kein Mensch sonst denkt, und dessen Grab gemieden wird als das eines Ausgestoßenen. —

Der Fremde fuhr sich rasch mit der Hand über die Augen.

"Noch eins, liebe Frau," sagte er, als diese sich still grüßend jetzt entfernen wollte, "hat man denn damals in der aufgefundenen Leiche mit Bestimmtheit den Joseph Heider wieder erkannt?"

"Jesus Maria, wer sollte es denn anders gewesen sein, Herr? Die Leiche hatte lange im Wasser gelegen und war bereits in Fäulnis übergegangen, ich hätte sie um die Welt nicht sehen können, auch die Maria hielt ich davon zurück. Die Polizei sagt, es sei ganz bestimmt der Joseph Heider, welcher als Selbstmörder dort unten an der Friedhofsmauer verirrt worden ist."

"Es ist gut, ich danke Ihnen, liebe Frau!" nickte der Fremde, läutete grüßend den Hut und ging langsam der bezeichneten Mauer zu.

Die Frau blickte ihm einen Augenblick nach, dann schüttelte sie verwundert den Kopf und ging zurück.

III.

Des Fremden Schritte wurden immer langsamer je näher er der Armenfünderecke kam, er blieb öfters stehen und strich sich mit der Hand über die Stirn, dann warf er den Mantel zurück, als würde ihm zu sehr die Luft rauh war und der Herbstwind kalt durch die Trauerweiden fuhr.

Starr war sein Blick auf die einsame Mauer gerichtet, wo er jetzt endlich eine dunkle Gestalt sah; ein dünnes Lichlein schlackerte wie in Irrlicht auf dem Grab und ein Papierkerzen schmückte die Stätte, wohin kein anderer menschlicher Fuß sich verirrte.

"Sie ist es", murmelte er, "Maria — sie betet für die Seele des Selbstmörders!"

Wie gebannt blieb er stehen und sprach halblaut die Gedanken, welche seine Seele so mächtig bewegten, in jener Sophir'schen Dichtung aus:

Möchte wissen, wenn ich bald begraben werde sein,
Und auf meinem Grab steht ein Kreuzchen oder Stein,
Und man vor Niedgras kaum das Grab zu sehen vermag
Ob sie wohl kommen wird am Allerseelentag.

Ob sie den feuchten Blick wohl senkt niedewärts,
Ob sie bei sich nicht denkt: Hier ruht ein treues Herz
Ob sie um meinen Stein ein kleines Kränzchen sticht,
Ob sie für meine Ruh ein Baterunser spricht.

Gewiß, sie wird wohl kommen, zu beten auf mein Grab,
Sie weiß, daß ich sonst keinen für mich zu beten hab'.

"Nein, Keinen, Keinen!" seufzte der fremde Mann, "dorthin in jene Ecke verirrt sich Niemand als die erbarmende Liebe."

Hester zog er den Mantel um die Schultern und schritt rasch auf das einsame Grab zu, welches mit dem kleinsten Lichte, dem armeligsten Kränze, aber auch mit den schönsten Perlen, mit Thränen echter Liebe geschmückt war.

Die trauernde kniete an dem Grabhügel, sie betete und weinte, er kannte ihr Antlitz, das sie tief niedergekniet hatte, nicht senken, es war, als rede sie mit Todten als sei die Außenwelt für sie in diesem Augenblick nicht vorhanden.

Unverwandt betrachtete der Fremde die Mädchengestalt, Thräne um Thräne rollte dabei in seinen Bart hinab.

Nun sprach sie halblaut ein Baterunser und erhob sich, um hinzugehen.

Sie wandte sich — ihr von Thränen verdunkelter Blick fiel auf den Fremden, der sie mit einem untagbaren Ausdruck von Liebe und Rührung ansah. Glühende Röthe überlog ihr immer noch läbischес blaßes Gesicht, auf welches Gram und Entbehrungen ihre ehernen Reichen eingegraben hatten. Hastig wollte sie an ihm vorüberziehen, als er den Hut abnahm und mit zitternder Stimme ihren Namen aussprach.

Maria!"

Wie vom Blitz getroffen zuckte sie zusammen und starrte ihn eine Weile regungslos an.

"Großer Gott, es ist Joseph oder sein Geist!" stammelte sie und brach bemühtlos zusammen.

Der Fremde fing sie in seinen Armen auf und legte sie sanft auf den Grabhügel nieder.

Wie eine verlorene Seele slackerte das Lichlein in der Armenfünderecke und leise strich der Wind durch die papierenen Blätter des Kränzes.

An der Seite der Ohnmächtigen aber kniete der Fremde, bis sie sich erholt.

Sie erwachte endlich unter seinen Bemühungen und, zusammenzitternd, wie im Entseken, schloß sie aufs Neue die Augen.

"Maria, sieh mich ohne Furcht und Beben an", sprach er zärtlich, "ich bin's wirklich und leibhaftig, Dein Joseph, kein Geist, wie du fürchtest. O, sieh mich an und sprich, kannst Du mir vergeben, lieb ich an Dir gesündigt in wilder Eiferjucht?"

Sie 'ch ihn an und schüttelte angstvoll den Kopf.

„Heb' Dich weg von mir“, stöhnte sie, sich betreuzt end, „Joseph Heider liegt unter diesem Hügel.“

„Nein, nein, Maria, der Todte unter diesem Hügel ist ein Fremder, ist nicht Dein Joseph. — Höre mich an und dann glaub' mir, glaube an Gottes Barmherzigkeit! Ich ließ damals, als ein Brandmal an mir haftete, meine Kleider am Ufer des Flusses zurück, um den Glauben an meinen Tod zu erwecken. Ich konnte hier nicht mehr leben wie ein Geächteter, da Niemand, außer Dir und wenigen Freunden vielleicht, an meine Inschuld glaubte. Ich selber hatte den Glauben an die ganze Welt, selbst in rasender Verblendung an Dich, verloren. Möchte man mich also für einen Todten, für einen Selbstmörder halten, mir wär's recht, tot sollte die Heimat für mich, tot wollte ich für sie sein. So wär's denn natürlich, daß man schließlich einen Freuden für mich hielte, und mich als Selbstmörder zu verscharrn glaubte. Ich ließ mich auf einem Schiff, das nach Indien fuhr, anwerben — von dort ging ich nach Amerika, habe mich nach und nach empor gearbeitet und bin jetzt wieder gekommen, um nach Dir, die ich nicht verlassen konnte, zu sehen.“

„Joseph, Joseph“, flüsterte Maria, in Thränen außbrechend, ja,

Du bist's, ich habe Dich wieder, o Gott, wie ertrag ich diese Freude!“

„Und Du zürnst mir nicht, Maria? Aber was fragt ich denn, ist dieses Lichlein, dieser Kranz auf dem Grabe des Selbstmörders mir nicht Beugniß genug? O Du Theuerste, von allen Opfern am heutigen Tage wird keins dem Himmel besser gefallen, als dieses hier in der Armenstürze, welches Gott gnädig angenommen und Dir mit reichem Glück vergolten hat. — Schau hinüber, Geliebter!“ fuhr erregt fort, indem er sie mit starken Arm vom Grab erhob und an sein Herz preßte, „dort drüber brennen Wachskerzen auf dem Grabe des reichen Mannes, der unser Glück einst zertrat, prächtige Kränze winden sich um den vergoldeten Marmor, sie können seine Seele, die Gott vor Gericht gefordert, nicht erslösen, wenn unsere Vergebung es nicht vielleicht vermöchte. Vergeben wir ihm denn, meine Maria! — in dieser heiligen Stunde, an diesem Grabe sei ihm Alles vergeben, was er gesündigt hat.“

„O, Dank Dir, mein Joseph, für dieses Wort!“ sprach Maria, ihn zärtlich, unter Thränen anlächelnd. Mit einem innigen Kuß bezeugten sie den neuen Bund ihrer Herzen.

„Er hat für jene Schuld schwer büßen müssen“, fuhr Maria nach einer Pause leise fort, „Du weißt es nicht, mein Joseph, daß Deine Unschuld bewiesen worden ist.“

„Ich weiß es, Theure, wäre ich denn sonst wieder heimgekehrt? Vor einem halben Jahre begegnete mir in Amerika der älteste Sohn des Finanzrath Stein, der mich anfangs nicht erkannt, bis ich ihn aussprach und aus seinen Worten so Mancherlei erriet, daß ich mich schließlich veranlaßt fühlte, sein Gedächtniß in Betracht einer Person aufzurichten. Er erschrak gewaltig und gestand mir, daß er, der Sohn, in einem Anfall von Gewissensangst, da ihn das Bild des Selbstmörders schließlich noch wahnsinnig gemacht haben würde, sich selber als den Dieb des Geldes, das in der Kasse einst gefehlt, bekannt habe. Der Vater sei natürlich außer sich gewesen und habe die Sache vertuschen wollen, weshalb er ihn fortgeschickt. Doch sei das dem von Gewissensangst Gefolterten nicht genug gewesen, weshalb er von Bremen aus einen Brief an die Gerichte seiner Vaterstadt geschrieben und sich als den eigentlichen Thäter selber denunziert habe.

„Ja, ja, so wär's“, nickte Maria, „alle Welt mußte am erfahren, der stolze Finanzrath aber nahm sich den Schimpf so sehr zu Herzen, daß er krank wurde und schon nach wenigen Wochen starb.“

„Das war Gottes Gerechtigkeit“, sprach Joseph Heider feierlich. „Ruh ab, komm! Wir wollen für immer Abschied nehmen von diesem Grabe, welches der Prüffstein ehrliche Liebe und Treue geworden. Hier in der Vaterstadt soll der Pfarrer unsre Hände zum ewigen Bunde in einander legen. Willst Du dann, meine geliebte Maria, mir in die neue Heimat, wo ich Dir bereits einen behaglichen Herd gründet habe, folgen?“

„Von Herzen gern“, lächelte das Mädchen.

„O, ich wußte wohl“, fuhr Joseph fort, „warum es mich so unverständlich jogleich hierherzog auf den Friedhof:

Gewiß, sie wird wohl kommen, zu beten, auf mein Grab,

Sie weiß, daß ich sonst keinen für mich zu beten hab.“

Das Lichlein erlosch auf dem Grabe des in der Erde Begrabenen, der Wind rauschte durch die Papierblätter des Kranzes — durch die Wölken aber blühte ein versöhnender Sonnenstrahl.

Mittheilungen über Obst- und Gartenbau.

Gartenbaukalender für März.

Wer, in älterer Lage wohnend, seine Pflanzen sich selbst ziehen will, kann sich nun ein Mistbeet anlegen; für kleinere Gärten, die in der Nähe von Gärtnereien gelegen sind, empfiehlt sich indeß durch Billigkeit und Bequemlichkeit das Ankaufen der meistens Pflanzen. Die Mistbeete sind bei Sonnenschein und mildem Lust nach Bedürfnis zu lüften, bei Ost- und Nordwind dagegen nur wenig und auf der dem Winde entgegengesetzten Seite; auch bei den Mistbeeten nötigen Arbeit, wie Säen, Pflanzen, Beziehen, Jäten, Auflöden, sind nur in den wärmeren Tagesstunden vorzunehmen; je mehr gelüftet wird, desto häufiger muß begossen werden, in diesem Monate jedoch mit erwärmtem Wasser. In wärmerer Lage bedürfen sie für Frühgemüse zu schon angelegten Kübeln besonderer Aufmerksamkeit; in den Gurken- und Melonenbeeten sind die Zwischenpflanzungen von Salat, Radicchio u. s. w. so weit zu befestigen, daß sich die Ranten ausbreiten können. Die ersten weiblichen Blüthen an Gurken und Melonen müssen künstlich bestäubt werden, wozu sich immer genug männliche vorfinden, damit jede ansetzt. Sind die Bohnen mit 2 wirtlichen Blättern verflochten, so werden sie bis fast an die Keimblätter aufgestellt. Als beste Kreidbohne, die nicht hoch wird, empfiehlt ein Freiberger Gärtner Osborne's Kreidbohne. Sobald der Erdboden hinreichend abgetrocknet ist, kann man anfangen zu graben und für die Früchte, die frischen Dünge vertragen, solchen mit unterbringen; zu jünen würden dann von Gemüsen sein: Zwiebel, Möhren, Petersilie, Salat, Radicchio, Erbsen (man sieht wegen des Frostes die Frühherbst, etwas tiefer als die späteren), Spinat, färbliche Kerbelrübe, Pastina, Schwarzwurzel, Frührettige, Bohnenkraut, Gurkencam, Dill, auch etwas Kohlrabi und Kohl; um die kleineren Samen gleichmäßiger auszustreuen, kann man sie mit etwas feuchtem Sand oder mit Erde vermengen. Der heuer zur Verwendung kommende Same dürfte wegen der ungünstigen Reisezeit im Vorjahrtheilweise wenig oder gar nicht fruchtig sein; um sich viel Arbeit und vergebliches Warten zu ersparen, prüfe man den Samen vorher, indem man ihn zwischen beschwerte wohlen Lappen oder Löschpapier in einen Unterzettel legt und so warm aufbewahrt. Nach wenigen Tagen kann man an dem Prozentsatz der geleimten Samen sehen, ob er sich zur Aussaat eignet. Alle durchwinterten, zur Samenzucht bestimmten Gemüse werden an einem kalten, milden Tage ausgepflanzt, bevor sie noch im Winter lokale eiseln; die verschiedenen Kohlarten bringen man an weit von einander entfernte Plätze, um die Ausartung durch Vermischung des Blumenstaubes zu verhindern. Die an Ort und Stelle überwinternden Gemüse wie Salat, Spinat, Kerbelrüben sind, sobald es Witterung und Boden erlaubt, baldigst zu beackern und etwa vom Froste geobneten Pflanzen festzudrücken. Ausdauernde Rüben- und Arzneigewächse sind im März oder April, je nachdem sie treiben, umzuziehen und zu zerteilen, wenn sie mehrere Jahre auf einem Boden gestanden haben, wie Lavendel, Pfefferminze, Krautminze, Thymian, Melisse, Edelross; die Wurzeln sind hierbei zu beschneiden und die entzweiten Pflanzen ziemlich tief zu setzen; Fenchel ist nicht zu verpflanzen, sondern aller 3 Jahre frisch zu säen. — Von den Spargelbetten nehme man gegen Ende des Monats, aber ja erst, wenn die Erde hinreichend trocken ist, den langen Mist weg, den kurzen grade man unter und eine dann die Beete; jüngere Beete (d. h. solche von 1—4 Jahren nach der Aulegung) fülle man mit guter, grobgesiebter Erde 2—3 Zoll hoch auf.

Die Erdbeeren sind abzräumen, d. h. von allen Blättern und Ranken zu befreien, zu umhauen, der etwa darübergelegte Dünge einzuhauen, oder die Stöcke (bei feuchter Wetter) stark mit Zweige zu beziehen. Haben sie sich für Kompost so wertvoll und in der Zeit außerst anspruchsvoll, Gemüseblätter können jetzt gepflanzt werden; wer von den schon im Ertrage stehenden Pflanzen früher als sonst die Blattrippen benutzen will, bedeckt sie zeitig mit Pferdedünger. Die Rapsenpläne sind zu reinigen, möglichst z. eben, größeres Haar ist daran zu entfernen, etwaige Blüten durch Aufhaken der betreffenden Stelle, Einsäen von Grassamen und Nebenfrüchten mit lockerer Erde zu befestigen, und, wo der Raps in die Wege hineingewichen ist, mit einem Spaten abzustechen, schafft die Pläne die ursprüngliche Form wieder annehmen. Ein einjähriges Blume sind in warmer Lage jetzt, in älterer er gegen Ende des Monats, wenn es trocken und Witterung erlaubt, ins Freiland zu säen: Rittersporn (wieder einzugeben), Stiefmutterchen, Schleifenblume, Hainlilien, Schönauge, Kernblumen, Mohn, Roseda, Bartschellen, Alseli. Die Staaben, welche zu alt oder groß geworden sind, pflanze man möglichst zeitig um und zerkleinere sie, ehe sie umgreicher durch Abziehen mit dem Spaten, weil sie dann wieder schöner blühen, als wenn dies später geschieht. Dichtbedeckte Rosen und eingebundene zartere Sträucher sind bei warmer Witterung etwas zu lüften, bei drohendem Frost aber wieder zu bedecken; dünnbedeckte brauchen nicht gelüftet zu werden; gegen dasselbe gilt von den Blumenzwiebeln. Biersträucher sind, wo sie zu groß geworden sind, bis auf einen Meter vom Boden abzuschneiden oder sonst auszupflügen; das Beschnüren nehme man jetzt auch vor, doch ja nicht an Sträuchern, die, wie Bäder, ihre Blüthen an den Endzweigen haben; solche sind erst nach der Blüthe zu beschneiden. Die Sommerpflanzen sind, bevor sie neu treiben, von welchen Blättern, Ungeziefer &c. zu reinigen, die strauchartigen zu verscheiden, und, wenn sie den Topf durchgewurzelt (sodass man durch Ausschneiden leicht erkennen kann), in gute Erde einzusetzen. Hierbei ist der unten befindliche Wurzelstiel mit einem scharfen Messer bis zu 1/2 Zoll hoch abzuschneiden, weil dieser im neuen Boden nur verfaulen und das Wachsthum hindern würde. Solchen Zwiebelpflanzen, die, wie manche Amarantharten, immer im Wachsthum bleiben, neime man nur die obere Erdschicht weg, soviel man kommt, ohne die Wurzeln zu stören und füllt neue Erde nach. Für abgeblühte Kamelien und Azaleen besorge man sich geeignete (Moos- und Salbe-) Erde von den Gärtnern. Abgeblühte Zwiebelgewächse lasse man durch allmähliches Einstellen des Gießens tröpfeln werden. Alle Sommerpflanzen die am Fenster blühen sollen, sind jetzt zu säen; zu diesem Zwecke sind empfohlen: Zwergröste, Winde (besonders die schöne neue purpurblütende) Lobelia. Nessel (für leichtere etwas Hornspäne in die Erde, Trichterwinde, spanische (schöne) Rose, Alyssum, Leptos, Chinenesel, Rad, Balsamina, Portulac; ebenso sind alle in den Gärten später anzupflanzenden Blumen jetzt im Wistwert oder Zwischen anzusiedeln. Hierbei vergesse man nicht, sich einige der für Winterfrüchte zu unbrauchlichen Immortellen zu säen, wie Strohblumen, Acroclinium, Ammobium, Rodanthe, Statice, Papierblumen und den perennirenden Silbersträucher, sowie einige der für Bouquets wertvollen Biergräser, wie Straußgras, Bittergras, Bromis lizaformis (eine Trespenart), Federstranggras, Federgras. Die Knollen von Cadios, Georginen, Korallenstrauß, Blumenrohr, Frauenlilie, sind jetzt in Töpfen zu legen und ohne Stubenvärme anzureiben, um sie dann Mitte Mai ins freie Land auszupflanzen. Dieses Antreiben ist in älterer Lage bei den zeitig eintretenden Herbstfrüchten unerlässlich, wenn man ihre Blüthezeit vollständig genießen will. Zum Anlauf und nachfolgender Zucht sind zu empfehlen: Karsten, Azaleen (sowohl die bekannte indische, als die wohlriechende pontische), Krostab, Orange, Myrt, Bockmannia und die bebänderte Amaranth. Letztere Zwiebel wird verdient wegen ihrer Schönheit und Billigkeit, ihrer leichten Kultur und siehe en Blüthezeit noch weitere Verbreitung; die ähnliche Wallote ist nicht ganz so schön, aber eben so dantbar, blüht aber meist erst im Herbst.

Ein Wort für wirkliche Handwerksschulen!

(Eingesandt.)

„Handwerk hat einen goldenen Boden!“ Ach, wenn sich doch dieses alte Sprichwort noch so bewahre, wie zur Zeit der guten alten Kunst, wo vor einem reisenden Handwerker der Hut gegogen und ihm seitens der Innungen eine angemessene Unterstützung gewährt wurde. Jetzt sieht es freilich anders aus, jeder Arbeit suchende Handwerker wird womöglich als Bummler oder gar als Strolch angesehen, dabei aber vergesse, daß manches vornehmer Eltern Kind in die Lüre kommt, Arbeit suchend im Lande umherzuziehen und sich, um nicht auf schlechte Weise zu gerathen, eine Gabe, sei es ein Beinpennig oder ein Stücklein Brot, vor anderer Leute Thür zu erbitten. Es ist sehr anerkennenswerth, daß Gemeinden dergleichen Handwerker mit einem Geschenk unterstützen, doch müßte dieses Geschenk so angezeigt sein, daß die Roth selbiger wenigstens etwas gelindert würde, mit nur einem Pfennig ist es bei Schnee und Kälte nicht möglich, die nothdürftigsten Ansprüche zu befriedigen, auch wird mit dergleichen Geschenk der Zweck nicht erreicht, denn Hunger thut weh! So ist es kein Wunder, wenn Überschreitungen des Geheges vorkommen. Gar mancher ereifert sich im Gespräch über diese Angelegenheit, und gerade diejenigen Herren, welche wohl allenthalben verstehen, ihr Feld zu bestellen, haben oft am allerwenigsten Begriff vom Handwerkerstande. Wenn man wenigstens an geeigneter Stelle die betreffende Angelegenheit vorbrächte, so würde ihnen schon Rede und Antwort zuthielten werden. — Wohl dem, der seine Kinder im trauten Heim behalten kann!

Kirchennotizen aus Wilsdruff.

Morgen Mittwoch früh 9 Uhr Heilige und Communion.

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 9. März.

Eine Kanne Butter kostete 2 Mark 40 Pf. bis 2 Mark 50 Pf. Ferkel wurden eingetragen 115 Stück und verkauft à Paar 24 Mark — Pf. bis 36 Mark — Pf.

800 Ctr. gutes Wiesenheu sind zu kaufen

das Rittergut Neukirchen.

Div. Kirdenstände sind event. kostenlos zu verleihen im Gute Nr. 5 in Al-Tanneberg.

Ein gutes Carroussel steht billig zum Verkauf bei

Gottfried Winkler
in Grumbach.

Das allein preisgekrönte Buch über die durch Jugendsünden entstandenen geheimen Krankheiten, Schwächezustände u. s. w. sendet für 1 Mark (Briefmarken) H. Rumler, Berlin, Prinzenstr. 45.

Curiosität. Das 6. und 7. Buch Moses, das Geheim ist alter Geheimnisse (in deutscher Sprache). Ladenpreis 9 Mark, zu haben für 4 Mt. 50 Pf. R. Jacobs Buchhandlung, Magdeburg.

Sehrter Herr Moyer.
Zu meiner grüten Freude theile ich Ihnen mit, daß der von Ihnen fabrizirte reiche Brustschüp, welchen ich durch Herrn Oswald Tante hier bezogen habe, mir vorzügliche Dienste geleistet hat, ich werde nicht unterlassen, diese so heilbare Hausmittel Jedermann zu empfehlen. Meinen besten Dank.

G. Schaller, Rathswirth.

Vorrätig in Wilsdruff bei den Herren Th. Ritthausen und B. Hoyer, in Wilsdruff bei C. E. Schmorl und in Rossen bei A. Klemann.

Bekanntmachung.

Es werden Diejenigen, welche im Besitze des Quittungsbuches Nr. 499 über bezahlte Stammantheile und Monatsbeiträge aufgeführt, ihre Ansprüche an dasselbe bei Verlust derselben innerhalb vier Wochen von heute an gerechnet, bei unterzeichnetem Vorschußvereine anzumelden, da außerdem das Konto Nr. 499 gelöscht wird.

Wilsdruff, am 13. März 1883.

Der Vorschußverein.
Gerlach. Friessche.

Auction.

Freitag, den 16. März d. J.,

von früh 1 Uhr ab

gelangt auf hiesigem Raahausaale der Rest der zum Creditwesen des Händlers Gottheis Moritz Wehner hier gehörigen hauptsächlich in Schuh- und Schnitwaaren bestehenden Masse im Einzelnen gegen sofortige Baarzahlung zur Versteigerung.

Wilsdruff, am 12. März 1883.

Der Concurzverwalter.

Rechtsanwalt Ernst Sommer.

Holz-Auction.

Dienstag, den 20. März, von Vormittags 10 Uhr an,

sollen im Kirchholz zu Blankenstein im sogenannten Hirschchen

70 fichtene Stämme von 10—16 cm Mittenstärke, 10—12 m lang,
10 tieferne Klöcher = 18—22 " Oberstärke, 3,50 "
280 fichtene Stangen = 10—14 " Unterstärke, 9—11 "
20 Meter Scheite,
35 Abraumhaufen

unter den vor Beginn der Auction bekannt gemachten Bedingungen meistbietend versteigert werden.

Versteigerung am Holzschlage.

Noth-Schönberg, den 10. März 1883.

Rost, Förster.

Landwirtschaftliche Schule zu Meißen.

An der hiesigen landwirtschaftlichen Schule wird von Ostern bis auch im Sommerhalbjahr Unterricht ertheilt. Der Sommerkursus beginnt Mittwoch, den 4. April. Aufgenommen werden junge Landwirthe, welche die Ziele einer guten einfachen Volkschule erreicht haben. Anmeldungen bittet Unserzeichner möglichst bald zu bewirken. Derselbe ertheilt auch jede nähere Auskunft über die Organisation der Anstalt.

(J. D. 2096.)

Direktor Endler.

Ländl. Spar- und Vorschuß-Verein zu Röhrsdorf.

Luft Beschluss des Verwaltungsrathes wird die diesjährige

Generalversammlung

gedachten Vereins

Sonnabend, den 17. März, Nachm. 2 Uhr,

im Saale des Gasthofs zum Deutschen Haus in Röhrsdorf abgehalten.

Die geehrten Mitglieder werden hierdurch dazu eingeladen und haben sich dieselben durch Vorzeigung ihrer Actien zu legitimiren.

Der Eintritt erfolgt Nachm. 1 Uhr. Um 2 Uhr wird der Saal geschlossen.

Tagesordnung:

1. Vortrag der Jahresrechnung und deren Justifikation Seiten der Generalversammlung.
2. Beschlusshaffnung über den sich ergebenden Reingewinn. (Hierbei wird bemerkt, daß der Verwaltungsrath eine Dividendenvertheilung nach Höhe von 6 % vorbehältlich der Genehmigung Seiten der Generalversammlung in Vorschlag bringt.)
3. Besondere Anträge von Mitgliedern, welche jedoch nach § 31 der Statuten 5 Tage vor der Generalversammlung bei dem Unserzeichner angemeldet sein müssen.
4. Ergänzungswahl der Statuten gewäß ausscheidenden Verwaltungsräthsmitglieder Giessmann-Röhrsdorf, Schönals-Sora und Herrnsdorf-Grumbach, sowie Erwahl für den verstorbenen Lösner-Naustadt.

Das Directorium.

Ernst Giessmann.

Bekanntmachung.

In der landwirtschaftlichen Vereinsbaumschule Burkhardswalde sind ca. 400 Kirsch-, 400 Apfel- und 200 Birnbäume zu herabgelegten Preisen sofort abzugeben.

Näheres bei Herrn August Schmid daselbst.

Neue Landesgesangbücher

in größter Auswahl sind zu holen in der Buchbinderei von

Otto Puschel, Dresdnerstraße No. 194.

Roh-Baselie.

Roh-Baselie ist ein vollständig säurefreies Mineralfett, vorzüglich geeignet um Schuhwerk, Riemenzug, Wagendecken, Pferdegeschirre, Treibriemen u. ä. außerst geschmeidig und wasserdicht zu machen. Sie ist das beste Schmiermittel für alle schnellgehenden Maschinen, eignet sich besonders zum Einfetten aller Stahl- und Eisenwaren, da sie vor Verrostung schützt. Ebenso dient sie als beste Hufölbe und schützt als solche vor verschiedenen Hufkrankheiten. Untersucht und empfohlen durch Herrn Chemiker Dr. Geißler und Herrn Amtshierarzt

Krämer, Dresden.

In Dosen von 35, 50, 100, 250, 500 Gr., 2½ und 5 Kilo

Mt. 0,15, 0,20, 0,30, 0,50, 0,90, 3,50, 6,50.

Theodor Ellrich, Dresden.

Verkaufsstelle für Wilsdruff und Umgegend bei

J. E. Böhmer, Wilsdruff.

Eingebildetes, voriges Jahr „ausgelerntes“ Värschen, lerne zu Deinem eigenem Vortheil Dir Höflichkeit angewöhnen! Darin liegt kein Werth in der prahlr. Zurchauträgung des weisen Tochentuchs, wohl aber eine rechte Nachtheit! — Bedenke, wie oft in Deiner Lehrzeit wolltest Du wieder Külfunge werden, zum Ochsen zurückkehren, — aber Dank der Geduld — Deines Lehrmeisters und der Einsicht Deines Vaters, mußtest Du Värschen ausöhnen — und hast auch was gelernt. — Werfe Dir's Kerlchen! es ist nur zu Deinem Vortheil, wenn Du gegen Federmann anständig bist! —

Redaktion, Druck und Verlag von H. A. Berger in Wilsdruff.

Für Schuhmacher

st eine gutgehende Nähmaschine für den Preis von 35 Thaler am Stück halber sofort zu verkaufen.

Näheres unter A. Z. 90 Exped. d. Bl.

Gin Mädchen von 16 Jahren, in der Landwirtschaft erzogen, sucht eine Stelle als Haussmädchen oder Stütze der Haushfrau auf dem Lande.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Eine Unterstube mit Zubehör ist zu vermieten und zu Johanni zu beziehen.

Rosengasse Nr. 87.

Gewerbeverein.

Gente Dienstag, den 12. März, Vereinsabend; an diesem Abend soll über die Innungs- und Arbeitsbücher-Frage gesprochen werden. Es werden deshalb nicht nur die Mitglieder des Vereins um allseitiges Erscheinen gebeten, sondern auch alle Gewerbetreibenden und sonstige Freunde des Gewerbestandes als Gäste herzlich willkommen geheißen.

Der Vorstand.

Restaurant zur Post.

Gente Anstich von

ff. Culmbacher Bockbier.

Achtung Schützen!

Gente Dienstag
Bierabend

Moritz Patzig.

Unseren Freunden und Bekannten hiermit zur Nachricht, dass unser jüngstes Zwillingstöchterchen hente Nachmittag 1 Uhr sanft entschlafen ist.

Wilsdruff, den 12. März 1883.

W. Hamann und Frau.